

nach der zweiten Siede des Reichstages schnell leerte, die Zustimmung seiner Partei zur Wahlrechtsvorlage vor allem leeren Bänken ausbrechen. Dr. Bachmide hob hervor, daß jedem Wahlrecht Mängel anhaften, daß aber die Mängel, die jedem Klassen-, berufsständischen oder Blutsahlrecht anhaften, viel größer sind, als die Mängel des gleichen Wahlrechts. Wo Herr v. Wendtbrand grau in grau malte und trübe in die Zukunft sah, da empfand der Redner Zuversicht und er hofft gerade von der Entwicklung der letzten Zeit die Stärkung des Staatsgedankens bei allen Volksschichten. Jede Beschränkung der Rechte der Krone betrifft Dr. Bachmide mit aller Entschiedenheit. Am einzelnen äußerte Dr. Bachmide Bedenken gegen die Heraushebung des Wahlalters und die Verschärfung der Staatszugehörigkeits- und Wohnsitzklauseln. Sehr kritisch stand er der Herrenhausvorlage gegenüber und warf die Frage auf, ob für ein Herrenhaus in Preußen überhaupt noch Raum sei. Abg. Dr. Vorsch vom Zentrum sprach als letzter Redner die Angriffe Wendtbrands und erklärte dann, daß ein Teil des Zentrums für das gleiche Wahlrecht stimmen werde, die übrigen Mitglieder der Fraktion jedoch ihre Haltung von dem Ergebnis der Ausschüsseberatungen abhängig machen.

Morgen wird die Auseinandersetzung fortgesetzt.

Der Krieg.

Die Kämpfe bei Cambrai.

Mißerfolge der Engländer.

Die englische Presse, ermuntert durch die Heeresleitung, hatte unmittelbar nach den englischen Anfangserfolgen bei Cambrai Jubelkonzerten angestimmt, deren immer wiederkehrender Grundton „Sieg und Durch-



= alte Front.

= Front (1914) am 30.11.1918.

== durch unsere Gegenangriffe (etwa) wiedergewonnen

bruch" war. Wenn man nun den mit Masseneinsatz von Infanterie, Kavallerie, Tanks und Flugzeugen erstellten Erfolg überblickt, so muß man über die englischen Berichte erschauern, die den Einbruch, der sich in keiner Weise strategisch auswerten ließ, als so ungeheures Ereignis preisen. Seit dem deutschen Gegenstoß, der dem Feinde einen großen Teil seines unter Massenopfern erstrittenen Terrains wieder entzich, ist es in der englischen Presse peinlich still geworden und in den englischen Heeresberichten ist man bemüht, den Misserfolg zu bemänteln. Die Tatsache aber läßt sich nicht verbunkeln, daß auch der Durchstoß bei Cambrai wie der in Flandern vereitelt ist.

Neuordnung in Rußland.

Organisation des gesamten Wirtschaftslebens.

Inmitten der Stürme, die noch immer hier und da das russische Reich erbebt, beginnt die maximalistische Regierung mit dem Neuaufbau des innerpolitischen und wirtschaftlichen Lebens im Lande. Sie hat zunächst die Nationalversammlung auf den 11. Dezember nach Petersburg einberufen und zugleich über 500 Abgeordnete ausgesandt, um die Bauern über wirtschaftliche Organisationsfragen aufzuklären, sowie 350 Abgeordnete, die in die Verkehrsverhältnisse Ordnung bringen sollen. Es werden

bereits in dieser Richtung Verbesserungen geplant. Große Mengen Kartoffeln und Kohlen sind vorhanden. Die Brotrationen werden verdoppelt. Es wurden alle Maßnahmen getroffen, um zu verhindern, daß Kaledin etwas gegen die Regierung unternähme.

Duchonins Ermordung.

Nach drablonen Berichten aus Petersburg hat Kolenko eine Proklamation an die russischen Soldaten gerichtet, worin er bekannt macht, daß er mit den revolutionären Truppen in Moskau eingerückt sei und das Hauptquartier umzingelt habe.

Die Soldaten haben General Duchontin und dem Eisenbahnzuge herangezogen und auf diese Weise ermordet. Daraufhin ergriß General Kornilow die Flucht.

Eine aus englischer Quelle stammende spätere Meldung besagt, daß die maximalistische Regierung der Petersburger Telegraphen-Agentur mitgeteilt habe, daß der Große Generalstab an der russischen Front sich den maximalistischen Truppen übergeben habe.

Die zürnenden Bundesgenossen.

„Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg, die Botschafter der Entente teilten der gegenwärtigen russischen Regierung durch eine neutrale Gesandtschaft den Beschluß mit, die politischen, finanziellen und militärischen Beziehungen mit Rußland für die Dauer des gegenwärtigen Regimes zu lösen. — Der amerikanische Botschafter hat sich aus formellen Gründen dem gemeinsamen Schritt der drei Ententebotschafter nicht angeschlossen.

Für den „gemeinen Frieden.“

Am Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat hielt Trotski eine lange Rede, in der er u. a. sagte: Wir werden bei den Verhandlungen auf der Hut sein und nicht zulassen, daß die Grundzüge eines allgemeinen Friedens, für die die russische Revolution kämpft, weggedeutet werden. Wir werden keine Ausflüchte dulden und sowohl an unsere Verbündeten wie an unsere Feinde entscheidende Forderungen stellen.

Baron Rosen — Trotskis Nachfolger.

Wie die Petersburger Blätter melden, ist der frühere russische Gesandte in Washington und Tokio, Baron Rosen, als Gehilfe Trotskis im Ministerium des Auswärtigen tätig, da Trotski die für die Behandlung der auswärtigen Fragen erforderliche Erfahrung fehlt. Nach Beendigung der Übergangszeit beabsichtigt Trotski zurückzutreten, Baron Rosen soll dann zu seinem Nachfolger ernannt werden.

Die neuen Republiken.

Mit Ausnahme von Odessa haben sich alle Gouvernements der Proklamierung der selbständigen Ukraine angeschlossen. 380000 Mann ukrainischer Truppen sind von der Front zurückgezogen worden, um in der neuen Republik die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Auch der Kaukasus hat jetzt die Vorbereitungen für die Erklärung seiner Unabhängigkeit beendet. Erster Ministerpräsident im Kaukasus wird der Bürgermeister von Baku. Schließlich berichtet das Moskauer Blatt „Uros Rostki“, daß die neue Republik Sibirien ihre innere Verfassung beendet habe. Der Präsident ist Amisil, der seit Jahren für Sibiriens Selbständigkeit gewirkt hat. Die Landesfarbe ist weiß-grün. Die erste Regierungshandlung des neuen Präsidenten war die Zurückberufung der sibirischen Truppen von den Fronten.

Neueste Meldungen.

Keine Armee, keine Titel, kein Adel.

Christians, 5. Dez. Die neue russische Regierung beabsichtigt, die Armee aufzulösen. Mehrere Junkerkorps sind bereits aufgelöst worden. Kolenko erklärte, daß nach dem Kräfte der vollen Umbrüstung erfolgen solle. Es sollen ferner alle Klassenunterschiede und alle Titel abgeschafft werden, ebenso der Adel. Eine dahingehende Verordnung soll unmittelbar nach ihrer Veröffentlichung in Kraft treten.

Die Friedensfrage im türkischen Parlament.

Konstantinopel, 5. Dez. Im Parlament forderte der sozialistische Abgeordnete von Konstantinopel, Selah Bey, die Regierung auf, einen Frieden auf jeden Preis zu schließen. Selah Bey, Abgeordneter von Adin, forderte dagegen als erste Bedingung für einen Friedensschluß volle, unumschränkte Unabhängigkeit des Osmanischen Reiches. Der Minister des Auswärtigen erwiderte auf diese Reden, daß die feindliche Besetzung von Teilen des türkischen Reiches nur vorübergehend sei, und daß man zu den Bundesgenossen volles Vertrauen haben dürfe.

man mußte sich auf einen schweren Eisgang gefaßt machen. In besorgter Hast räumten die Bewohner der Uferstraße ihre Keller und Erdgeschosse aus, legten das Notdürftigste für den Fall einer plötzlichen Flucht zusammen und standen nun in der Nacht am Fluße, dem fernen Dröhnen der berstenden Eismassen lauschend. Dazwischen trachten die Sprengschiffe am Suttiger Kopf, wo die Pioniere schon vom Morgen an damit beschäftigt waren, den Fluß vom Eise zu befreien und einen Durchgang für die Schollen zu schaffen.

Immer drohender wälzte sich das donnernde Unheil heran. Die Schollen schoben sich knirschend und brechend übereinander und türmten sich an den Pfeilern des Eisenbahnviaduktes hoch empor. Das Wasser stieg bedrückend schnell; denn das ganze Flüssbett war im Augenblick vom Eise verflaut. Schon stürzten rauschende Bäche in die Kellerluken ein, da begann die Stauung sich zu bewegen, und die Ueberflutungsgefahr war überwunden.

Aber nun die Häuser am Ufer! Das alte Hättchen der Weichenstellersleute! Man war noch nicht ordentlich auf das ihm drohende Unheil aufmerksam geworden, da stießen die türbelnden Schollen bereits schütternd an seine Fachwerkmauern. Nun barst eine von ihnen krachend in Stücke und hemmte den nachdringenden ihren immer rasender werdenden Lauf. In ein paar Minuten waren sie bis an die Fenster aufgestapelt, die Scheiben kirrten, und ein furchtbarer Hilfsruf gellte in die Nacht.

Es war unmöglich, das zwischen Hättchen und Land treibende Eis zu überspringen. Aber dort am Uchhaus hängen ja die Brandleitern! Die längste würde sicher reichen, wenn man sie zu einer Brücke hinüber schlage. Vielleicht wäre die franke Weichenstellersfrau noch zu retten. Aber Eile tut not.

Nun liegt die Leiter mit der Spitze auf dem niedrigen Dach. Aber wie soll man in das Innere des Häuschens kommen? Nirgends ist ein Fenster im Schiefer.

Da klettert einer kagenartig auf Händen und Füßen hinüber.

Eröffnung einer medizinischen Fakultät.

Peking, 5. Dez. In Anwesenheit des Generalkonsuls (Schall) von Madras wurde gestern die medizinische Fakultät der Peking-Universität eröffnet. Der Eröffnungsaft, bei dem viele Offiziere der verbündeten Armeen und zahlreiche angesehene rumanische Persönlichkeiten zugegen waren, nahm einen sehr feierlichen Verlauf.

China protestiert.

Genf, 5. Dez. Der chinesische Botschafter in Rom erklärte, nach einer Meldung der „Times“, China protestiere gegen den Vertrag zwischen Amerika und Japan. Welche Rechte diesen ihre Stellung nicht zum Mißbrauch einer Politik benutzen, die die betrübendsten Folgen haben müsse.

Rach der Pariser Konferenz.

Genf, 5. Dez. Die linksstehenden Kamergruppen in Paris sind mit dem Bericht unzufrieden, der über das Ergebnis der ersten Konferenz der Alliierten erstattet werden soll. Sie verurteilen jeden Hinweis auf das künftige Verhältnis des Bundes zu Rußland.

„Friedensbrände“ auf der Pariser Konferenz.

Zürich, 5. Dez. Vier verbreiteten Gerüchten zufolge sollen auf der Pariser Konferenz die Delegierten der Vereinigten Staaten einen raschen Friedensschluß gefordert haben (?). In ähnlicher Weise hätten sich die italienischen Vertreter geäußert.

Amerika kauft Kolonien.

Amsterdam, 5. Dez. Die Blätter verzeichnen das Gerücht, die Vereinigten Staaten hätten angeboten, Niederländisch-Indien für fünf Milliarden Gulden zu kaufen. Die Vereinigten Staaten würden den Niederlanden dann den ungefähren Betrag von Niederländisch-Indien gewährleisten.

Das gespreitete Dumagehäude.

Stockholm, 5. Dez. Nach einer Meldung aus Petersburg ist das Dumagehäude von den Maximalisten und der roten Garde befehligt worden; man will dadurch verhindern, daß die Duma Sitzungen abhält. Die Schlüssel zur Duma befinden sich in den Händen der Maximalisten.

Näheres über Kornilows Flucht.

Kopenhagen, 5. Dez. Der Petersburger Eisenbahnerauschuss erhielt Meldung, daß es Kornilow in der letzten Nacht gelungen sei, mit vier Soldaten Kopenhagen zu verlassen, wo er gefangen gehalten wurde, zu entweichen. Wo er sich gegenwärtig befindet, weiß man nicht.

Trotski an Czernin.

Kopenhagen, 5. Dez. Wie aus Petersburg berichtet wird, haben die Erklärungen des Grafen Czernin beim Rat der Volkskommissare lebhafteste Befriedigung hervorgerufen. Trotski erwiderte Czernin drablon, daß er die hierdurch angeregten Anträge vorzubringen werde, und daß Delegierte zur Einleitung von Verhandlungen bereits unterwegs seien.

Russischer Besuch im Deutschen Hauptquartier.

Zürich, 5. Dez. Ein hiesiges Blatt erzählt, daß eine neue russische Abordnung ins Deutsche Hauptquartier entsandt worden sei. Sie bestehe aus zwei Mitgliedern der Sowjet, einem Mitgliede des Moskauer Sowjet, einem Vertreter des Bauernkongresses, einem Mitgliede des Kongresses der Sozialrevolutionäre, einem Ratoten und einem Soldaten. Zwei höhere Generalsstabsoffiziere begleiten die Abordnung.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tagesblattes“.

12000 Brutto-Registertonnen versenkt.

Berlin, 5. Dezember. (tu. Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wiederum 12000 Brutto-Registertonnen versenkt. — Unter den vernichteten Schiffen befanden sich ein beladener, bewaffneter englischer Dampfer, ferner ein Segler, der mit einem U-Boot zusammenarbeitete. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Kampf deutscher U-Boote im nördl. Eismeer und engl. Kanal.

Berlin, 5. Dezember. (tu. Nichtamtlich.) Zu der Meldung vom 24. 11. über die Versenkung des englischen Dampfers „Zillah“ (3788 Tonnen) ist nach der Meldung des inzwischen vom nördlichen Eismeer zurückgekehrten U-Bootkommandanten noch nachzutragen, daß sofort beim Sichten des Schrotts der Dampfer das Feuer eröffnete. Der bald darauf trotz ringum einschlagender Granaten von dem Boot abgefeuerten Torpedos riß die Schiffsseite des Engländers auf und

Am die Scholle.

Ein Roman von Richard Wenz.

32]

(Nachdruck verboten.) „Aber Elis, ich hab Dich doch so gern,“ entgegnete er im Gefühl einer leisen Hoffnung.

Doch Elis antwortete ihm nicht. Sie blickte träumend in die ferne, wo die tiefblaue Dämmerung eines Juliabends sich auf die felder senkte. Da stieß sacht ein Wind in die blühende Linde, und mit einer Welle von Honigdunst regneten die abgestorbenen gelben Blütenteilchen hernieder ihr in Schoß und Haar. Da wachte sie auf aus ihren Träumen und sagte:

„Ich möchte Dir etwas Gutes tun, Heinrich, ich hatte sogar geglaubt, daß es in mir auch noch zu etwas Anderem reiche; aber ich weiß nicht, was mein Herz will. So oft ich es frage, es bleibt stumm.“

„Was gefällt Dir denn nicht an mir? Ich will mich ja in allem nach Dir richten.“

„Das ist ja alles so vergeblich, Heinrich. Es bleibt etwas unerfüllt in mir; ich weiß selber nicht, was. Geh, laß es uns begraben, was nicht wachsen will.“

„Dein ganzes Unglück ist, daß der Jakob im Ungewissen über sich bleiben muß. Das hat Dich festgebunden, und so lang kannst Du Dich nicht rühren.“

„Und wenn's so wäre, Heinrich, Du weißt, daß daran nichts zu ändern ist, daß das ganz geheim bleiben muß. Laß nur ja kein Wort davon laut werden. Wenn Du mich gern hast, wie Du sagst, dann tu mir nur dies eine niemals an; ich könnte es nicht überleben.“

„Ob wir's so überstehn, Elis, ich glaub's nit.“

Doch sie konnte ihm unmöglich eine befreiende Antwort geben.

20.

Faß den ganzen Januar hatte die Mosel in einem schwimmenden Eispanzer dagelegen. Nun war mit dem Südwind auf einmal Tauwetter ins Tal gekommen, und

„Der Kösters Heim!“ ruft es und raunt es. Jetzt ist er drüben. Er hocht auf dem Dache und umflammt den Schornstein. Nun hämmert er häftig mit seinem Schuhabsatz den Schiefer zu Stücken, reißt ihn auf, die Latzen frachen, und er ist unter dem Dache verschwunden.

Sein Beispiel spricht an. Noch ein anderer folgt. Der fährmann Ruhland, der sich im Franzosenkrieg das Eisenerz geholt hat. Man wartet mit pochendem Atem; aber in dem Augenblick, da die anprallenden Schollen die Giebelwand des Hättchens einrennen, sind die beiden Männer wieder auf der schwankenden Leiter und tragen nun aufrechtgehend, langsam fuß vor fuß auf die Speichen setzend, die Last der ohnmächtig gewordenen Frau ans Ufer. Eben ruckt auch das Dach, da lassen sie die Geretteten in die reckenden Hände der am Ufer Stehenden gleiten.

„Das war ein braves Werk, Köster,“ sagt einer aus der Schaar.

Es war der Kronenwirt, der ihm noch vor drei Jahren höhnisch das Gastrecht verwehrt hatte. Und die sich damals schadenfroh mit dem Ellbogen angestößten hatten, umstanden ihn jetzt voll Bewunderung seiner mutigen Tat.

Von dem Tage an hatte er seine Geltung im Flecken. Keiner hätte gewagt, noch einmal verächtlich über ihn die Achsel zu zucken; seine Schande war im Gedächtnis der Leute wie ausgelöscht. Und ganz selbstverständlich erschien es nun den meisten, daß er einmal Besitzer des Eulenhofes würde, die Elise hielte ihn doch nicht umsonst so lange fest. Und man gönnte es ihm auch; denn er war doch ein viel umgänglicherer Mensch als der Eichholz gewesen war, er fühlte und bewährte sich doch als Mitbürger.

Viel mehr als der Jakob, denn es sicher nur immer darum gegangen wäre, seinem Herrn nach den Augen zu leben und so dessen Gunst zu gewinnen. Jetzt schiene der den Heinrich sogar um sein Ansehen zu beneiden; denn niemals sähe man die beiden beisammen, jeder ginge seine eigenen Wege. —

(Fortsetzung folgt.)